

Der Enzthäler.

Nuizeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 30. Neuenbürg, Donnerstag den 10. März 1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Steckbrief.

Gegen den Schindelmacher Ulrich Burchardt von Oberreichenbach, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Calw abzuliefern.

Calw, den 7. März 1881.

R. Amtsgericht.

Hv. Amtsrichter Deckinger.

Nevier Herrenalb.

Wegsperre.

Der Enzthalweg an der Schöttlesmühle bis zum Lehmannshof wird gegenwärtig reparirt und kann bis auf Weiteres nicht befahren werden.

Neuenbürg.

Fabrik-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der † Chr. Hayer, Wäders Witwe hier wird die vorhandene Fabrik,

Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk, gespalten u. ungep. Holz, allgem. Hausrath zc. umfassend, theils in der Wohnung, theils in der Scheuer

am Montag den 14. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr anfangend versteigert.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
R. Gerichtsnotariat.

Dttenhausen.

Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindefeldungen kommen am nächsten

Freitag den 11. d. Mts.

zum Verkauf:

- 44 Eichen mit 32,17 Fm.,
- 11 Buchen mit 4,95 Fm.,
- 18 Forchen mit 8,68 Fm.,
- 5 Nm. eichene Scheiter,
- 96,5 " " Prügel,
- 10,0 " " Reisprügel,
- 33,0 " buchene Prügel,
- 10,0 " " Reisprügel,
- 111,0 " forchene Prügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Rathhaus. Den 7. März 1881.

Schultzeisenamt.
Reßler.

Engelsbrand.

Fabrikversteigerung.

In der Nachlasssache des jung Friedrich Funk, Zimmermanns und Krämers und seiner Ehefrau Margarethe geb. Erhard hier kommen am

Montag den 14. März

von Morgens halb acht Uhr an

zum Verkauf:

Mannskleider, Frauenkleider, Betten u. Bettgewand, Schreinwerk, ein einspänniger aufgerichteter Wagen, ein vollständiger Zimmerhandwerkszeug, eine Hobelbank, alle Sorten von Hölzern, allerlei Hausrath, eine Partie verschiedener Porzellan Tabakspfeifen u. etwas Ladengeräthe mit sämtlicher Krämerladen-Einrichtung sammt Waagen u. Gewichten.

Ferner

am Dienstag den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

die Liegenschaft,

bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Spejereiladeneinrichtung, einer Scheuer, Küchengarten an der Straße zu allen Seiten gelegen; sowie ca. 2 Morgen Acker.

Den 9. März 1881.

Das Waisengericht.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Damen- u. Kinderhüte

zum Waschen, Färben & Faconiren werden auf kommende Saison prompt und billig von Unterzeichneter besorgt, auch hat dieselbe eine große Auswahl von Brautkränzen, Kopfschmücken, Gutmouquets, Konfirmandensträußen und Todtenbouquets.

Ph. Barth.

Calmbach.

15,000 bis 20,000

Schwarten-Rebpfähle

hat abzugeben

Chr. Keller.

Die Schönfärberei & Druckerei von A. Ritter in Calw

empfehlte sich im Färben u. Drucken aller seidenen, wollenen, gemischten und baumwollenen Stoffe, besonders werden auch Herren- und Damenkleider unzertrennt bestens wieder gefärbt und gereinigt. Billigste Preise, schnelle Bedienung wird zugesichert. Aufträge vermittelt

Caroline Schön
in Neuenbürg.

Mehrere Tausend Mark

werden gegen gefehliche Sicherheit mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine sind abzugeben bei der Redaktion des Enzthäler.

Neuenbürg.

Donnerstag den 10. März

Mezelsuppe

nebst seinem Doppelbier.

A. Essig.

700 Mark

sind gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen, von wem sagt die Redaktion.

Rothenbach-Werk.

Im Laufe der nächsten 2 bis 3 Wochen kann hier kein Sägmehl abgegeben werden.

Krauth & Comp.

Calmbach.

Nächsten Sonntag den 13. d. Mts.

Concert durch das Wildbader Quintett,

wozu höflichst einladet

Friedrich Bott zum Hirsch.



Vorschuss-Verein Pforzheim.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Während des Rechnungs-Abschlusses ist unser Bureau nur Vormittags von 10—1 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Danksagung und Empfehlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen mein Manufakturwaaren-Geschäft meinem Neffen, Herrn Ludwig Becker dahier übergeben habe, welcher dasselbe unter der Firma

Ludwig Becker,

vorm. Chr. Erhardt

weiter führen wird.

Für das mir erwiesene Vertrauen und Wohlwollen freundlichst dankend, bitte solches auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen und zeichne
Pforzheim, 1. März 1881. Hochachtungsvoll

Chr. Erhardt.

Unter höflicher Bezugnahme auf Vorstehendes erlaube mir, mein

Manufakturwaaren-Geschäft

aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Durch hinreichende Mittel und vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden und meine Abnehmer mit reellen Waaren zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch höflichst bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

Pforzheim, 1. März 1881.

Ludw. Becker,

vorm. Chr. Erhardt.

Garantirt

kräftigste und verbesserte

Leinengarne und Gewebe

liefert innerhalb 2—4 Wochen die
Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei
und mechanische Leinenweberei

Schreßheim

in vollzähligem Meterschneller; bei guten Roh-

stoffen vollständig frachtfrei. Infolge neuer

Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

Ausnahmsweise wird in diesem Winter Flachs, Hanf und Berg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herrn

Chr. Hermann, Gräfenhausen.

H. Burghard, Engelsbrand.

Accifer Zeltmann, Loffenau.

Ludwig Wagner, Schwann.

A. Barth, Calmbach.

Fr. Friess, Heimsheim.

Silberne Medaille.



Ulm a/Donau.

Ehrendiplom.



München 1875.

Kronik.

Die neuen Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sollen dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge in der zweiten Hälfte dieses Monats hier in Berlin beginnen.

Berlin, 6. März. Wie in den Vorjahren versammelte sich auch am heutigen Geburtsfeste Seiner Majestät unseres vielgeliebten Königs Karl eine große Anzahl hier weilender Württemberger zum Fest-

mable in dem Saale bei Jutz unter den Linden. Außer den württembergischen Mitgliedern des Bundesraths und Reichstags fanden sich Beamte und Offiziere, namentlich auch eine Deputation von Offizieren des k. preussischen 25. Infanterieregiments, dessen Inhaber Seine Majestät sind, in den mit den württembergischen Farben und Emblemen sinnig decorirten Festräumen ein.

Straßburg, 7. März. Anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Württemberg waren gestern die militär-

fiskalischen Gebäude, die Stadthore und Forts, sowie eine Anzahl Privathäuser festlich besetzt. Dem Festgottesdienste in der Thomas- und der Stephanskirche wohnten außer dem Militär auch viele Personen aus dem Bürgerstande bei. Bei dem Festdiner im schön geschmückten Saale des Offizierskasinos, an welchem die Spitzen der Garnison und hier lebende Württemberger theilnahmen, brachte Oberst v. Haldenwang den Toast auf den König aus; auch wurde die Absendung eines Telegramms an Se. Majestät nach Cannes beschlossen.

Frankfurt, 7. März. Gestern Abend um 11 Uhr passirte nach der „Fr. Ztg.“ unsere Stadt ein großer Auswanderungszug. In 14 Wagen der Main-Weferbahn waren circa 650 Personen untergebracht, welche die Reise unternommen, um in Amerika eine neue Heimath zu suchen. Das Hauptkontingent zu diesem Zuge hatte Baden und Schwaben gestellt. Von Frankfurt a. M. und Umgegend waren 180 Mann, lauter junge Leute im Alter von 25—30 Jahren dabei. (N. Z.)

Die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches beträgt nach den vorläufigen Zusammenstellungen der letztjährigen Zahlung rund 45,470,000, gegen 1875 ein Mehr von 2,745,000. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle beträgt 2,959,601 Personen, also nahezu 3 Millionen in 5 Jahren; davon sind aber an Auswanderern abzuführen im Jahre 1876: 283,668, 1877: 219,641, 1878: 242,171, 1879: 333,271, 1880: 106,191, im Ganzen 214,067 Personen. Die natürliche Zunahme der Bevölkerung in Deutschland steht fast in gleicher Höhe, wie in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und in England.

Pforzheim, 6. März. Die Gasfrage läßt die hiesige Einwohnerschaft nicht zur Ruhe kommen. Was ich heute berichte, betrifft aber eine angenehme Ueberraschung, die in der fraglichen Angelegenheit gestern den Gasconsumenten bereitet worden ist. Der Besitzer des Gaswerkes, Hr. Aug. Wendtner, hat nämlich in der hiesigen Ortspresse mitgetheilt, daß er, den von der Gemeindebehörde erhobenen Reklamationen Folge gebend, für die Zeit vom 1. Januar 1877/81, also für 4 Jahre den damals erhobenen Gaspreis zum Theil wieder zurücksetze. Dies kommt daher, daß vor der genannten Periode wegen den erheblich gestiegenen Steinkohlenpreisen der Gaspreis etwas erhöht wurde und daß dann der erhöhte Ansaß blieb, als die Kohlenpreise wieder zurückgegangen waren. Die Rückvergütung soll 3 bis 4 S per Kubikmeter betragen und wird für bedeutende Konsumenten eine ordentliche Summe abwerfen. Im Ganzen soll die rückzahlende Summe etwa 120,000 M betragen. Wünschenswerth wäre, daß die Erneuerung des bald ablaufenden Vertrags mit dem Gaswerksbesitzer eine ebenso befriedigende Lösung fände. (S. M.)

Pforzheim, 8. März. Der gestrige Markt war mit 1299 Stück Großvieh, einschließlich der Pferde, befahren. Verkäufe fanden viele statt. Schönes Zuchtvieh war nur in geringer Anzahl vorhanden und wurde verhältnismäßig gut bezahlt. (Pf. B.)

Pforzheim. Der Thierchutzverein hält Sonntag den 13. März Nachm. 3 Uhr

General- Auch hat Nistkästch sie zu sel

Mil leuchtetem maß Hun den Höb waldes.

Die hat dort bende D der Nach in den F eingebroc abgefäst Sommer Die Die wahren Brauer bet word

Als Majestä Majestät Anstalten reichen k

Stu nung J in den k Sr. Ma abgegebe nen ver

Die das Kön am 5. Minister des Kir die Beq Kirchenb 3. März

Stu Eizung kam die Berathu mission's der auf pr. Bl. 34 Sit

Stu vom S einem Leute z sich zur in so u Keller f und gab sein Ra stand r großem schaften derjenig tag für werden der von werthen storbene ber am Zeichen Ueberfü

Ob in der dem „G dorf (e Gebäud Bewegu



Generalversammlung im Pfälzer Hof. — Auch hat dervielte eine Anzahl Fed- und Nistkästchen für Vögel angekauft und gibt sie zu sehr billigen Preisen hier wieder ab.

Müllheim, 7. März. Gestern Abend leuchteten dem uralten Volksgebrauche gemäß Hunderte von Fastnachtsfeuern von den Höhen der Vogesen und des Schwarzwaldes.

Die Gendarmerie in Gunzenhausen hat dortselbst eine aus 5 Personen bestehende Diebsbande festgenommen, welche in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar in den Felsenkeller des Bierbrauers Müller eingebrochen war und in dem Moment abgefaßt wurde, als sie mit dem abgezapften Sommerbier den Heimweg antreten wollte. Die Diebszüge sollen schon einige Monate währen und auf diese Weise dem genannten Brauer mehr als 1000 Liter Bier entwendet worden sein. (N. L.)

Württemberg.

Aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wurden von 33 Majestäten wieder verschiedene wohlthätige Anstalten und Vereine des Landes mit reichen hochherzigen Gaben bedacht.

Stuttgart, 8. März. Auf Anordnung Ihrer Majestät der Königin wurde in den beiden Volksküchen am Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ein Gratiseffen abgegeben. Es wurden etwa 1000 Portionen verabreicht.

Die Nr. 4 des Regierungsblattes für das Königreich Württemberg, ausgegeben am 5. März, bringt eine Verfügung der Ministerien der Justiz, des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Beglaubigung der Auszüge aus den Kirchenbüchern und Familienregistern. Vom 3. März 1881.

Stuttgart, 7. März. In der 54. Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam die Malzsteuerfrage zur fortgesetzten Berathung und Abstimmung. Der Kommissions-Antrag (Berichtersteller Beutler) der auf den mittleren Satz von 4 M 40 S pr. Hl. gestellt ist, wurde mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 7. März. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag fand sich in einem Wirthshaus eine Anzahl junger Leute zusammen. Einer derselben wollte sich zurückziehen und verrieth die Thüren in so unglücklicher Weise, daß er in den Keller stürzte. Er war sofort bewußtlos und gab Morgens 7 Uhr den Geist auf; sein Name ist Fürgau aus Hamburg; er stand nicht bloß bei seinen Kameraden in großem Ansehen um seiner tüchtigen Eigenschaften willen; er stand auch auf der Liste derjenigen, die bei der Feierlichkeit am Sonntag für eine gelöste Preisaufgabe belobt werden sollten. — Am 8. fand im Beisein der von Hamburg herbeigezogenen bedauernswerthen Eltern und des Bruders des Verstorbenen im Katharinenhospitale und nachher am Güterbahnhofe die sehr ergreifende Beichenfeier statt. Hierauf erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Hamburg.

Obernordorf, 5. März. Das jüngst in der Schweiz beobachtete Erdbeben ist dem „Schw. B.“ zufolge auch in Obernordorf (ebenso in Ravensburg) in mehreren Gebäuden wahrgenommen worden. Die Bewegung war eine wellenförmige. Es

schien, als ob der Erdboden langsam gehoben würde. (Ähnliche Beobachtungen wurden auch hier in Neuenbürg am 6., früh 4 Uhr gemacht.)

Rottweil, 7. März. Die seit einiger Zeit andauernde nasse Witterung hat heute Nacht einen nahe bei der Stadt liegenden, an das Neckarthal angrenzenden Bergabhang ins Rutschen gebracht, wodurch die neben der Spitalmühle stehende Scheuer zusammengedrückt und völlig begraben wurde.

Calw, 7. März. Die Katholiken von hier und Umgegend, welche für ihre Gottesdienste bisher die hiesige evangelische Kirche mitbenützt haben, suchen die Mittel zu Herstellung eines eigenen Kirchleins zusammenzubringen und erlassen zu diesem Zweck öffentlichen Aufruf.

Gräfenhausen, 6. März. Der Frühlingbote Storch ist heute eingetroffen. Welche Neuigkeiten der distrete Vielgenannte bringt, haben wir noch nicht erfahren.

Landesgewerbe-Ausstellung 1881.

A. C. Stuttgart, 3. März. Die Fragebogen, welche vor wenigen Tagen vom Bureau der Landesgewerbeausstellung an die Aussteller versendet wurden, sind bereits wieder in großer Zahl mit dem zur Ausarbeitung des Katalogs notwendigen und wünschenswerthen Material ausgefüllt, dahier eingetroffen. Dant dieser prompten Mitarbeiterschaft der Aussteller konnten die Redaktionsgeschäfte für den Katalog sofort in Angriff genommen werden. Durch die präzise Fragestellung wurden außer den Zwecken der letzteren auch die ganze übrige Geschäftsführung des Bureaus gefördert; da noch schwebende Detailfragen zwischen dem Bureau und den Ausstellern nunmehr leicht zur Erledigung gelangen, nachdem diese über Art und Zahl ihrer Ausstellungsobjekte genaue Bestimmungen getroffen haben.

Auch auf dem Ausstellungssplatze wird in beschleunigtem Tempo gearbeitet. Die günstige Witterung der letzten Tage hatte die Wiederaufnahme der Erdarbeiten für kurze Zeit gestattet; die Trottoirs konnten eingegossen werden; das Terrain für die Halle, welche die landwirthschaftlichen Maschinen aufnehmen wird, ist geebnet und ein Theil des Sparrenwerks darüber errichtet worden.

Die Canzleistraßenhalle ist jetzt mit Thürmchen geschmückt; die Schiebauten erhalten gegenwärtig den Farbenüberzug, während an der Maschinenhalle auch die Anstricharbeiten beendigt sind. Mit dem Anbringen der Transmissionen kann demnächst vorgegangen werden.

Eine Dekorationsprobe, welche im Innern der Haupthalle gestern vor sich ging, hat einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen. Der stattliche lichte Raum mit der schon an und für sich dekorativ wirkenden Eisenkonstruktion bringt die ihm zugesagte Ausschmückung trefflich zur Geltung.

A u s l a n d.

London, 7. März. „Daily News“ schreibt: Es unterliege keinem Zweifel, daß den Boeren solche Bedingungen angeboten werden, wie es Englands Ehre erheische, und daß das ihnen unwillentlich zugefügte Unrecht wieder gutgemacht und die Unabhängigkeit der annektirten Repu-

blit unter solchen Schutzwehren hergestellt werde, mit denen die Boeren sich selber im Voraus einverstanden erklären.

Miszellen.

Ein Berliner Langfinger.

(Wahre Begebenheit.)

Zu Ruß und Frommen aller reisenden Uhren-, Uhrleitens- und Portemonnaie- u. Besizer haargenau wiedererzählt v. Alex. Grenz.

(Fortsetzung.)

Meine Augen hielten wieder scharfe Wache und als ich es zur ersten thatsächlichen Liebeserklärung kommen, d. h. also Langfingers Hand leise vorwärts schleichen sah —

„Ihr Rock sieht recht . . . mausgrau aus!“ rief ich da ihm zu, da mir keine zartere Anrede eben einfiel.

„Was wollen Sie damit sagen, Herr?“ fuhr der beleidigte Strauchdieb entrüstet auf.

„Entschuldigen Sie“, erwiderte ich mit unerschütterter Ruhe, „ich hätte wohl „mausgrau“ sagen sollen. Von der Seite betrachtet ist die Farbe Ihres Rockes da nicht tiefschwarz und das nennt man bei mir zu Hause maus- oder mausgrau.“

Der Ausdruck, den ich jetzt auf das letzte Wort legte, mußte Langfinger zu verständnißsinnig berühren. Die übrigen Insassen des Coupes warfen bei jenem kurzen und etwas lauten Wortwechsel auch einen prüfenden Blick auf den reisenden Taschenkünstler, so daß dieser es für geboten erachtete, keine weiteren Erklärungen meinerseits zu provociren. Die bisher bewiesene Hartnäckigkeit in Verfolgung seiner Pläne verpflichtete mich aber, ihm meine weitere ungetheilte Aufmerksamkeit im Interesse der anderen Mitreisenden zu schenken, leider vergebens. Jener mochte nun doch wohl überzeugt sein, daß er von mir erkannt und unausgesezt beobachtet sei, er unterließ weitere Versuche und gab mir Muße nachzudenken, wie ich nach der bald bevorstehenden schmerzlichen Trennung von ihm die, welche später das Glück seiner Bekanntschaft machen würden, vor zu großer Intimität seinerseits schützen könne. So gelangten wir nach Tantow, der letzten Station vor Stettin. Mein schwarzer Plan war reif. Ich eilte in die dortige Restauration, ließ mir ein Stück weißes Papier und einen Faden geben und schrieb mit dicken Strichen auf jede Seite des erstern „Taschendieb“. Diese Firma gedachte ich auf der Weiterfahrt bis Stettin dem Herrchen an einem Rockknopf auf dem Rücken zu befestigen. Da, beim Zurückellen nach dem Wagen sehe ich eine weinende Frau im Gespräch mit einem Schaffner und mehreren anderen Personen und höre, daß ihr das Portemonnaie auf der Fahrt von Berlin bis hierher abhanden gekommen sei. Der Beschreibung nach war es offenbar mit dem, aus welchem Freund Langfinger in Neustadt-Eberswalde seinen Imbiß bezahlte identisch. Doch schon drängten die weißfragigen Schaffner zum Wiedereinsteigen, ich konnte also der Frau nur zum Troste noch zurufen, sie solle es in Stettin wieder erhalten, ich würde nach ihrem Coupé kommen. Dieses Versprechen mochte doch etwas auffallend erscheinen und wurde ich

von dem inzwischen hinzugelommenen Zugführer nach dem Grunde gefragt. Zur Erwiderung bat ich ihn nur, in Stettin eiligst an das Coupé, in welchem ich säße, zu kommen, der Dieb säße mit darinnen. Zu weiterer Auseinandersetzung war nun keine Zeit mehr; ich eilte, gefolgt vom Zugführer, nach meinem Wagen zurück und fort ging's über die schier endlose Ebene. Jetzt suchte ich mich Langfingern wieder freundschaftlich zu nähern, um ihm die vorbereitete Firma anzuhängen. Ob er es witterte, daß nicht seine angenehme Persönlichkeit mich zu ihm zog, sondern daß ich irgend etwas gegen ihn beabsichtigte, weiß ich nicht, jedenfalls kehrte er mir möglichst seine ganze, nicht eben schmale Front zu und ich überzeugte mich bald, daß der Feind wohl zu schlau sei, um mir eine Umgehung möglich zu machen. Da es nun ohnehin wegen jenes Portemonnaie bald zu einer ernsthaften Auseinandersetzung kommen mußte, hatte ja mein „Steckbrief“ seinen Zweck so wie so ziemlich verloren.

Rasselnd fuhren wir in Stettin im Bahnhof ein und als der Train noch nicht still stand, erschien schon das Gesicht des Zugführers am Coupéfenster. Langfinger warf stehend den Kopf zurück. Mit einer versteckten Fingerbewegung bezeichnete ich ihn dem Beamten. Da, als wir hielten, war auch schon eine Püchelhaube, unter der sich ein vollbärtiger Gendarm befand, anwesend. Die Insassen erhoben sich; Langfinger stand auch auf, mit dem Rücken gegen das Fenster der andern Seite gewendet. Da — was klorierte da? Wir sahen uns um, konnten aber zunächst nichts bemerken. (Schluß folgt.)

Von traurigen Erfahrungen einer deutschen Einwanderer-Familie wird aus St. Louis berichtet: Unter den Einwanderern, die kürzlich ankamen, befand sich Carl Pfeifer aus Wipperfürth in Rheinpreußen. Ein Mann in den besten Jahren hatte er in seiner Vaterstadt das Gewerbe eines Zimmermanns betrieben, dabei hatte er ein kleines Anwesen, zu dem zwei Kühe gehörten; trotzdem ging es den Leuten nicht gut, und sie faßten deshalb den Entschluß, ihre Habe zu verkaufen und auszuwandern. Er schiffte sich mit seiner Frau und seinen Kindern, die zwischen 2 und 6 Jahre alt waren, in Bremen ein. Vorher hatte er sich mit einem ihm bekannten Geistlichen in Arkansas in Verbindung gesetzt. Nach Allem, was er von diesem über die Reise und Amerika gehört, hatte Pfeifer sich's ausgerechnet, daß der Erlös aus dem Verkauf seiner Habseligkeiten für die Reise und den Ankauf von 30 bis 40 Acre Land in Arkansas reichen werde. Auch blieb noch so viel übrig, um das neue Anwesen einigermaßen in Stand setzen zu können. Nach einer beschwerlichen Seereise traf er vor einigen Tagen in Baltimore ein. Ohne Aufenthalt fuhr er auf einem Emigrantenzuge dem Westen zu. Die Auswandererfamilie befand sich nichts weniger als wohl. Die Seereise hatte Alle angegriffen, am meisten jedoch das kleinste Kind, ein Knäbchen von zwei Jahren und etlichen Monaten. Als der Zug an einem der letzten

Morgen in das St. Louiser Union Depot einlief, hielt Frau Pfeifer statt ihres Kindes eine Leiche in den Armen. Der Zug konnte nicht warten, die Familie mußte also aufsteigen und saß nun im Wartesaal des Bahnhof's rath und thatlos. Kein einziger der Beamten und Bediensteten jenes Bahnhof's versteht auch nur ein Wort Deutsch, und diesen Mangel wird nicht abgeholfen, obgleich jetzt so viele deutsche Einwanderer dort durchkommen. Nachmittags gegen 3 Uhr kam ein Beamter der Morgue, dessen Sprache Pfeifer auch nicht verstand, mit einem roh gezimmerten Sarge unter dem Arm, und dann wurde das Kind der Mutter aus dem Arme genommen, in den Sarg gelegt und fortgetragen. Man gab Pfeifer Jemanden mit, der die Familie in den Gasthof zum grünen Baum brachte, wo sie bis zum Abgange des nächstfolgenden Emigrantenzuges am andern Morgen blieb. Hoffentlich wird es den Leuten in Amerika wohlgehen, wenngleich die ersten Erfahrungen im neuen Vaterlande sehr bitterer Art waren. (Nachr. a. Am.)

Bestimmt zutreffende Bauernregeln (besser als jede andere Prophezeiung.) Januar. Giebt's im Januar Schnee und Eis, ist's selten auf der Straße heiß. Thaut's im Januar unverhofft, giebt es nasse Füße ost. — Februar. Schneit es am neunundzwanzigsten fein, so wird das Jahr ein Schaltjahr sein. Kräht der Hahn im Februar auf dem Mist, so ändert sich's Wetter oder's bleibt wie es ist. — März. Der Märzschnee und Märzstaub fällt selten auf Grüneichenlaub. Stellt sich im März schon Donner ein, so kann das ein Gewitter sein. — April. Der Schnee, den im April man schaut, ist oft im Juli weggehaut. Stellt im April sich Regen ein, so hat man keinen Sonnenschein. — Mai. Sollt zu Pantraius Frost sich nah'n, so ziehe warme Handschuh' an. Krägt sich der Hund früh hinter'm Ohr, so jagt er einen Floh dort vor. — Juni. Wenn's wittert am Medardustag, so folgt manchmal auch Regen nach. Stellt sich ein Huhn früh gackernd ein, giebt's Regen oder Sonnenschein. — Juli. Schmerz zu Jakob dich das Bein, wird es das recht' oder linke sein. Wälzt das Schwein sich in den Lagen, brauchst du's ihm nicht nachzumachen. — August. Blökt um Mitternacht ein Schaf, geschieht's im Wachen oder im Schlaf. Prügelt zu Petri der Jäger den Hund, thut er es mit oder ohne Grund. — September. Gerathen sehr gut die Hopfen und Nebel, so wird's in der Folge viele Mäuse geben. Weht zu Quatember starker Sturm, dreht sich die Fahne auf dem Thurm. — Oktober. Schreit das Schwein, indem man's sieht, so gefällt ihm's Schlachten nicht. Wenn zu Sankt Lukas der Gänserich schreit, hat's noch zehn Wochen bis Weihnachtzeit. — November. Raucht zu Martin der Schornstein sehr, so kommt das meist vom Feuer her. Wenn der Hase nicht im Feld erscheint, so ist vom Schießen er kein Freund. — Dezember. Wenn zu Quatember die Frösche nicht quaken, dann kann die Frau Christollen baden. Wenn's zum Sylvester friert und schneit, dann ist gewiß Neujahr nicht weit.

(Ein Froschlieferant.) Welche seltsamen Erwerbszweige das vielgestaltige Leben der Großstadt Berlin produzirt, kam gelegentlich einer Verhandlung zur Sprache, welche dieser Tage vor dem Charlottenburger Schöffengericht geführt wurde. Ein Mann, welcher beschuldigt wurde, Leimruthen für den Vogelfang ausgelegt zu haben, behauptete, daß er nicht Vögel, sondern Frösche habe fangen wollen, und entpuppte sich unter Berufung auf das Zeugniß des Dr. Hermes als Haupt-Froschlieferant des Berliner Aquariums. Derselbe lebt ausschließlich vom Froschfang und hat im Winter ein wohlaffortirtes Lager von etwa 10,000 Fröschen, welche zum Füttern der Schlangen an das Berliner Aquarium abgeliefert und im Durchschnitt pro Stück mit beinahe 3 J. pro 18 Duzend mit 6 M bezahlt werden. Ein anderer Lieferant hat, wie weiter zur Sprache kam, dem Aquarium nichts als Regenwürmer zu liefern, welche pfundweise bezahlt werden und so viel wie gutes Rindfleisch kosten.

(Mittelalterlicher Aberglauben.) In Köslin wurde, wie schon berichtet, am 19. Febr. der Arbeiter, frühere Nagelschmied, Heinrich Ludwiga Gehrte, der am 4. Juli v. J. Nachts seiner schlafenden Frau mit einem Messer den Hals durchschnitten hatte, hingerichtet. Hierzu bemerkt die „Kösliner Zeitung“ wörtlich: Wie uns erzählt wird, haben nach der Hinrichtung abergläubische Personen es sich nicht versagen können, Handschuhe, Taschentücher u. s. w. in das Blut des Enthaupteten zu tauchen. Sie glauben, durch dieses Manöver sich „Kundschaft“ zu erwerben!

[Mäuse von Scheunen und Mieten abzuhalten.] Beim Einfahren des Getreides in Mieten oder Scheunen halte man trockenen, möglichst feinen weißen Sand in Bereitschaft und lasse, nachdem eine Fuhre eingefahren und fertig gepreßt ist, eine Schwinde voll Sand, ungefähr zwei bis drei Mägen, darauf ausstreuen; diese Arbeit wiederhole man bei jeder Fuhre, bis die Miete, respektive das Getreide in der Scheune eine Höhe von drei bis vier Fuß erreicht hat. So einfach dieses Mittel auch ist, so kann doch die Versicherung gegeben werden, daß, so oft dasselbe angewandt ward, beim Einfahren der Mieten nie eine Maus in denselben gefunden, noch irgendwo eine Spur dieser Thiere bemerkt wurde, ebenso beim Ausdreschen der Scheunen. Wollen die Mäuse eindringen, so verursachen sie durch ihr Laufen und Kriechen eine Bewegung des sie zunächst umgebenden Getreides und es fällt ihnen in Folge dieser Bewegung etwas von dem trockenen Sand auf den Pelz; dies können sie durchaus nicht vertragen und sie treten sofort den Rückzug an.

(Ballgespräch.) Er. „Mein Fräulein, Sie waren doch wohl auch in dem letzten Concerte?“ — Sie. „O ja!“ — Er. „Sie haben sich doch gut unterhalten?“ — Sie. „O ja!“ — Er. „Die Leistungen waren schon ausgezeichnet, besonders wenn man bedenkt, daß sie doch bloß von Dilettanten ausgeführt wurden.“ — Sie. „Entschuldigen Sie, es waren Rechtspraktikanten!“

Ar. 31

Erscheint
man bei

An die
pflege
Die Ba

Gem
1828
S. 198
termin
auf den
wo nicht
Monats
Beginn
Anfang
machen
pflichtige
vorzulad
Schuldig
und Ort

Sollte
welche n
nen, so
vom 2.
nicht gel
Rückstän
Verwalt
Oberamt
zeigen.

Gien
Gemeind
gehörig
über d
1880/81
an Ge
stens bi
vorzuleg
gens vo
Gemeind
langen.
Den

B
Für
durch de
ö
find fol

1)

